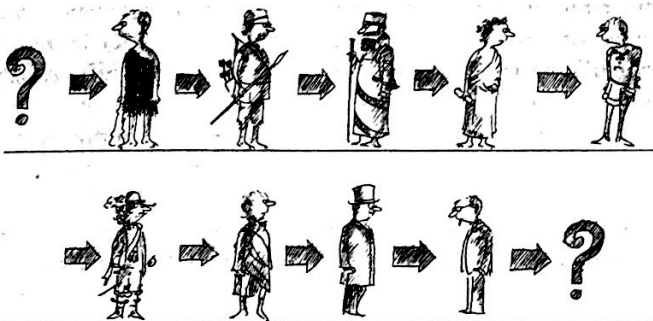


C/3

Der Mensch als Produkt einer kosmischen Entwicklung (Charles Darwin und die Frage nach der Evolution)

In der Kulturgeschichte des Abendlandes gibt es zwei grundlegende Wendungen, sagen manche Wissenschaftler: zunächst die **Kopernikanische Wende** vom geozentrischen* zum heliozentrischen* Weltbild (von Kepler und Galilei durchgesetzt), dann die von Darwin formulierte und vielfältig modifizierte **Evolutionstheorie**. Beide Theorien haben sowohl die christlich-theologischen wie die jeweils gültigen naturwissenschaftlichen Vorstellungen vom Menschen erschüttert. Sie trafen das Fundament des abendländischen Menschenbildes: Der Mensch ist nicht die Krone der Schöpfung und der Mittelpunkt alles Geschaffenen, sondern ein „Teilchen“ in einem großen Sonnen-Kosmos. Der Mensch ist weder ein einmal geschaffenes, unveränderliches Geschöpf Gottes, wie es die meisten religiösen und philosophischen Schöpfungsmythen annehmen; noch ist er ein vom Tier durch Vernunft unterschiedenes Lebewesen ohne große Veränderungen in seiner bisherigen Geschichte; noch ist er am Anfang von Gott erschaffen und als Geschöpf Gottes einer typisch menschlichen Entwicklung unterworfen (sogenannter **Kreatianismus****). Sondern: So wie die Welt sich von Anfang an – wobei ihre Entstehung durch einen Urknall oder sonstwie geschehen sein kann – ständig verändert hat und auf ein Ende zugeht, so hat sich der Mensch im Körperbau, im seelischen Empfindungsbereich, in seiner Vernunftbegabung, in seinen Kommunikationsformen, in der Schaffung einer Kultur aus „Vorstufen“ entwickelt und ändert sich ständig. Wie weit kann und darf die biologisch-evolutionstheoretische Erklärung unseres Menschseins gehen? Tritt hier nicht eine neue Art von Wissenschaft auf, die sich selbst als evolutionsgebunden betrachten muß und deswegen keine „absoluten“ Aussagen mehr über den Menschen machen kann? Das Menschenbild, Weltbild, Gottesbild, die Wissenschaft – dies alles wird relativ in der Evolution. Und damit stellt sich die Frage nach dem sachgemäßen Handeln und nach dessen Begründung durch eine Evolutionstheorie.



Vladimir Renčín

* **geozentrisch/heliozentrisch**: Die Erde bzw. die Sonne steht im Mittelpunkt des Weltbildes, während wir heute von verschiedenen Sonnen-Systemen ausgehen.

** **Kreatianismus**: die von religiösen Fundamentalisten (besonders in den USA) vertretene Meinung, daß Gott die Welt einschließlich des Menschen in sieben Tagen so erschaffen hat, wie es in 1. Mose 1,1-2,4a erzählt wird.

a) Darwins Theorie der natürlichen Zuchtwahl (Selektionstheorie)

Charles Darwin legte 1871 seine Ansichten über „Die Abstammung des Menschen“ vor in Gestalt einer Selektionstheorie auf der Grundlage einer bestimmten Vision von Evolution. Zur Begründung dieser Theorie zog er folgende Erscheinungen heran:

In der weit zurückliegenden Zeit, als der Mensch die Würde der Menschlichkeit noch nicht erreicht hatte, wird er mehr durch Instinkt und weniger durch Vernunft geleitet worden sein ..., werden die Vorfahren des Menschen zu einer rapiden Vermehrung geneigt gewesen sein; aber Hindernisse irgendwelcher Art, entweder periodische oder beständige, müssen ihre Zahl niedrig gehalten haben ...

Die Vorfahren des Menschen müssen auch wie alle anderen Tiere die Neigung gehabt haben, über das Maß ihrer Existenzmittel hinaus sich zu vermehren; sie müssen daher gelegentlich einem Kampfe um die Existenz ausgesetzt gewesen sein, und infolgedessen dem strengen Gesetz der natürlichen Zuchtwahl. Nützliche Abänderungen aller Art werden daher, entweder gelegentlich oder gewöhnlich, erhalten, schädliche beseitigt worden sein. Wir wissen z.B., daß die Muskeln unserer Hände und Füße, welche unser Bewegungsvermögen bestimmen, ebenso wie bei tiefer stehenden Tieren unaufhörlicher Variabilität unterliegen. Wenn nun die Vorfahren des Menschen, in irgend einem Gebiet, besonders einem solchen, der in seiner natürlichen Verfassung eine gewisse Veränderung widerfuhr, in zwei gleiche Massen geteilt würden, so würde die eine Hälfte, welche alle die Individuen umfaßte, welche durch ihr Bewegungsvermögen am besten dazu ausgerüstet wären, ihre Subsistenz zu erlangen oder sich zu verteidigen, durchschnittlich in einer größeren Zahl überleben bleiben und mehr Nachkommen erzeugen als die andere, weniger gut ausgerüstete Hälfte.

Der Mensch ist jetzt auch im rohesten Zustand das dominierendste Tier, das je auf der Erde erschienen ist. Er hat sich weiterverbreitet als irgend eine andere hochorganisierte Form, und alle anderen sind vor ihm zurückgewichen. Offenbar verdankt er diese unendliche Überlegenheit seinen intellektuellen Fähigkeiten, seinen sozialen Gewohnheiten, welche ihn dazu führten, seine Genossen zu unterstützen und zu verteidigen, und seiner körperlichen Bildung. Die äußerst hohe Bedeutung dieser Eigenschaften ist durch die endgültige Entscheidung des Kampfes ums Dasein bewiesen worden. Durch seine intellektuellen Kräfte ist die artikulierte Sprache entwickelt worden, und von dieser war sein wundervoller Fortschritt im wesentlichen abhängig ...

In dem Maße, wie die Vorfahren des Menschen sich mehr und mehr aufrichteten, ihre Hände und Arme mehr und mehr zum Greifen und anderen Zwecken und ihre Beine und Füße gleichzeitig zur sicheren Stütze und zur Ortsbewegung modifiziert wurden, werden auch zahlreiche andere Veränderungen in ihrem Körperbau notwendig geworden sein. Das Becken mußte breiter, das Rückgrat eigentümlich gebogen und der Kopf in einer veränderten Stellung befestigt werden, alles Veränderungen, die vom Menschen erworben wurden.

In dem Maße, wie die verschiedenen geistigen Fähigkeiten nach und nach sich entwickelt haben, wird auch das Gehirn sicherlich größer geworden sein ...

Ich habe somit zu zeigen versucht, daß einige der unterscheidendsten Merkmale des Menschen aller Wahrscheinlich-